

Sprachliche Zeugnisse aus dem mittelalterlichen deutsch-slawischen Kontaktraum zwischen Saale und Mulde ab dem zehnten Jahrhundert und ihre Interpretation

1. Vorbemerkungen:

Für das hier zu betrachtende Gebiet im späteren Mitteldeutschland geht es um den Zeitraum des Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen beziehungsweise des Altsächsischen und Mittelniederdeutschen – verkürzt wird zur Kennzeichnung nur deutsch (dt.) verwendet. Entsprechend differenziert ist auch das Slawische zu sehen. Bis ins 10./11. Jahrhundert handelt es sich um den westslawischen Dialektraum des Gemeinslawischen, speziell um das ältere altsorbische (aso.) Dialektgebiet. Ab dem 11. Jahrhundert zeigt dieses altsorbische Sprachgebiet gewisse Veränderungen: Markant sind zum einen die Veränderung der Nasalvokale und ihre Entwicklung von φ [oŋ] > u und von ϵ [eŋ] > $'e$, \tilde{e} oder $'a$ sowie zum anderen der Schwund der reduzierten Vokale beziehungsweise ihre Entwicklung zu Vollvokalen.¹ Somit haben wir also vom 11./12. Jahrhundert an ein jüngerer Altsorbisch in der Überlieferung des Namensguts vor uns.

Eigennamenaufzeichnungen in Urkunden, Steuerverzeichnissen und chronikalischer Überlieferung vom 10. bis 14./15. Jahrhundert sind die einzigen Quellen zum Altsorbischen (Aso.) aus seiner vorschriftsprachlichen Zeit. Entsprechende Aufzeichnungen erfolgten dabei von deutschen Schreibern in kirchlichen und weltlichen Kanzleien. Die Notare waren gebildete Geistliche. Wie z.B. bei Bischof Thietmar von Merseburg belegt, dürfen wir bei den Notaren Folgendes voraussetzen:²

¹ Vgl. Eichler, Ernst: *Studien zur Frühgeschichte slawischer Mundarten zwischen Saale und Neiße*, Berlin 1965, S. 43-56 und S. 62-70.

² Ausführlicher dazu Hengst, Karlheinz: „Namenforschung, slawisch-deutscher Sprachkontakt und frühe slawische Sprachstudien im Elbe-Saale-Grenzraum“, in: *Onomastica Slavogermanica* 19 (1990) S. 105-115; Ders.: „Frühe Namenüberlieferung als Sprachkontaktzeugnis in Ostthüringen“, in: Rudolf Schützeichel (Hg.): *Ortsname und Urkunde. Frühmittelalterliche Ortsnamenüberlieferung*, Heidelberg 1990, S. 236-258; Ders.: „Lingua Slavica missionarica in terra inter Salam et Albiam“, in: Swetlana Mengel (Hg.): *Dem Freidenkenden: Zu Ehren von Dietrich Freydanck*, Münster / Hamburg / London 2000, S. 113-131.